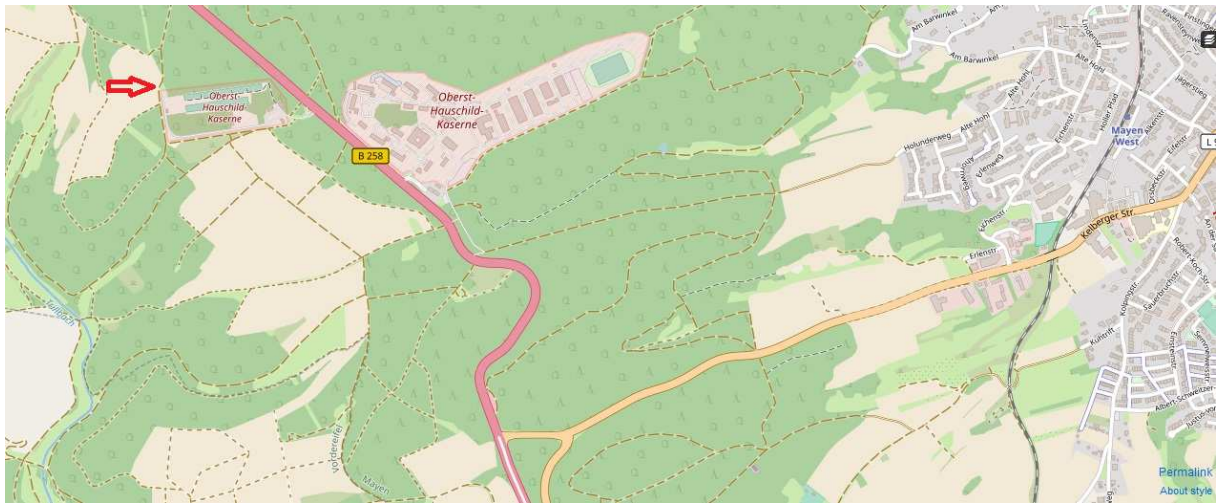


## Mayen Gedenktafel für die Opfer der Hexenverfolgung

Gedenktafel für die Opfer der Hexenverfolgung an der ehemaligen Hinrichtungsstätte im Distrikt Schinhengst zwischen Mayen und Kürrenberg.

Danke für die Fotos an:  
Ortsvorsteher Kürrenberg  
Siegmar Stenner  
Bundesstraße 2  
56727 Mayen – Kürrenberg



Kürrenberger Steig 34, 56727 Mayen  
30 Meter hinter der Standort Schießanlage der Bundeswehr

In Mayen befand sich ein Gerichtsplatz zur Vollstreckung der Urteile im Distrikt Prevelin zwischen Mayen und Berresheim. Weil bei den Hinrichtungen durch die großen Zuschauermengen auf den umliegenden Feldern oft großer Flurschaden verursacht wurde, wurde im Jahr 1594 die Hinrichtungsstätte in den Distrikt Schinhengst zwischen Mayen und Kürrenberg verlegt. Heute befindet sich in diesem Bereich die Standortschießanlage.





Foto: Wilfried Eckert, BLICK aktuell (mit freundlicher Genehmigung)

In Aachener Gerichtsakten und auch im Mayener Ratsbuch stieß Chronist Franz Oster auf Einträge über Hexenprozesse betr. Mayen.



Foto: Wilfried Eckert, BLICK aktuell (mit freundlicher Genehmigung)



Auf Initiative von Franz Oster wurde die Gedenkstätte 2004 erstellt.



Foto: Wilfried Eckert, BLICK aktuell (mit freundlicher Genehmigung)

Familien mussten den Scharfrichter mit zwölf Gulden bezahlen, Gerichtskosten und die 100 Schanzen für das Feuer. Abschließend zweieinhalb Gulden für die Mahlzeit, die Schultheiß, Bürgermeister und Stadtknechte „bei dem Thenges-Roeden in Cürrenbergh“ verzehrten. Auf Betreiben von Franz Oster hin wurde 2004 eine Gedenkstätte errichtet, die an die heutige Schießanlage grenzt.

Namen von Opfern:

Cürrenbergher „Wiewer“ (Frauen) Veiten Wittib

Heuser Anna

Emmerich Zey

Girhatz und Kirsten Jammers



Die umgebende Natur am nahen Waldrand wucherte die Gedenkstätte im Laufe der Jahre bis zur Unkenntlichkeit einfach zu. Rudolf Görgen und Alfred Schäfer sind gebürtige Cürrenberger, leben bis dato hier und wollten diesen Verfall nicht untätig hinnehmen. Nach Rücksprache mit Franz Oster sollte die Gedenkstätte neu gestaltet werden. Ees halfen viele. Das Gelände wurde mit einem Traktor vom Bewuchs befreit, ausgeschachtet, mit Split befüllt und der Gedenkstein neu gesetzt. Ein neues Schild angebracht und letztlich eine Sitzgruppe aufgestellt, die die Komm-Aktiv spendete. Revierförster Peter Göke versprach, im Herbst noch einen Baum zu pflanzen. Alle Beteiligten einigten sich auf eine Blutbuche, die mit ihren rötlichen Blättern zusätzlich auf die Schande hinweisen wird, die sich an diesem Ort abgespielt hat.



Foto: Wilfried Eckert, BLICK aktuell (mit freundlicher Genehmigung)